

Um weitere Irrtümer und Zweideutigkeiten ein für allemal zu heseitigen empfiehlt es sich daher, dass in Zukunft die Benennung „*S. dasyclados* Wimm.“ 1849 überall wieder eingeführt wird und der Name *S. longifolia* Host, wie auch schon Kerner vorgeschlagen, als nicht geeignet ganz aufgegeben wird.

Ob hier eine reine Art oder ein Bastard vorliegt, wage ich nicht zu entscheiden und kann nur noch darauf hinweisen, dass Nymann im *Conspectus Fl. europaeae* weder *S. longifolia* Host noch *S. dasyclados* Wimm. unter den namhaft gemachten reinen Species und deren Bastarden aufführt, dass in England, wo Wimmer den Ursprung der *S. dasyclados* vermutet, diese bis jetzt nicht aufgefunden ist, dass dagegen beide von Prof. Ascherson in dessen *Flora der Prov. Brandenburg*, p. 639 als Formen zu *S. viminalis* × *cinerea* gesetzt und die *S. Hostii* Kerner mit *S. sericans* Tausch zu *S. viminalis* × *Caprea*.

Northheim, 1. Dezember 1883.

Schambach, Hauptm. a. D.

Eine in Deutschland blühende *Agave americana*.

Es möge mir gestattet sein, in diese, eigentlich nur der heimischen Flora gewidmeten, Blätter ausnahmsweise einmal einen fremden Gast einzuführen, der, dem heißen Amerika entstammend, höchstens unter dem milden Klima der das Mittelmeer umgebenden Länder im Freien seinen gewaltigen Blütenschaft entfaltet, der aber nur sehr selten unter unserem nordischen deutschen Himmel zum Blühen gelangt. Die *Agave americana* ist seit 322 Jahren (seit 1561) in Europa eingeführt und es sind gegenwärtig gerade 300 Jahr, dass zum ersten Male eine solche Pflanze in Europa blühte und zwar i. J. 1583 zu Pisa in dem Garten eines gewissen Antistes Tournaboni. Während der letzten zwei Jahrzehnte finden sich unseres Wissens in den botanischen Fachschriften nur vier Fälle von, in Deutschland zur Blüte gekommenen, Agaven verzeichnet. Nämlich zu Anfang der 60er Jahre blühte eine solche in dem botanischen Garten zu Bonn (Schaft 5 m lang), 1861 eine zweite im fürstlich Fürstenbergischen Garten zu Donaueschingen (Schaft 7 m lang), 1865 eine dritte im botanischen Garten zu Freiburg im Breisgau (Schaft 4½ m lang) und eine vierte 1881 im Schlossgarten des Herzogs von Ratibor auf Zauden in Oberschlesien.

Gegenwärtig nun steht wieder eine solche *Agave* in schönster Blüte in dem Garten des Bennemannschen Witwenstifts zu Lungwitz bei Dresden. Die Pflanze gehört seit länger als 50 Jahren zu den Inventariestücken dieses Gartens. Der aus Thüringen stammende pensionierte 81jährige Stiftsgärtner Altendorf pflegte sie 28 Jahre lang und sein Sohn und Nachfolger Otto Altendorf hat sie seit 5 Jahren unter seiner Obhut. Sie hatte im Winter ihren Platz im Gewächshause und wurde jedes Jahr im Frühlinge regelmässig mit ihrem Kübel ins Freie versetzt, wo sie, auf einer Steinsäule postiert, während der Sommermonate eine Zierde des Gartens bildete. Man schätzt das Alter der Pflanze auf 80 Jahre. Ihre mächtige Blätterrosette hat einen Durchmesser von 2¾ m. Die in engen Spiraltouren einen kurzen dicken Stamm umgebenden seegrünen, an ihren Rändern mit scharfen braunen gekrümmten Stacheln besetzten, dickfleischigen lanzettförmigen Blätter sind 1¼ m lang, an ihrer Basis 20 bis 25 cm breit und dasselbst 10 bis 12 cm dick.

Nachdem die Pflanze im vergangenen Frühjahr wieder ins Freie herausgebracht worden war, zeigte dieselbe Mitte Juni zwischen ihren Herzblättern eine kolossale Knospe, ungefähr von dem Aussehen einer

eben aus der Erde hervorbrechenden riesigen Spargelsprosse, dicht mit bräunlichen schuppenartigen Blättern besetzt.

Diese Knospe verlängerte sich sehr schnell — binnen 24 Stunden um 10 cm — und wurde binnen drei Monaten zu einem $5\frac{1}{2}$ m langen Blütenschaft. Derselbe hat unten einen Durchmesser von 10 bis 12 cm. In der halben Höhe geht von dem Hauptschafte ein Seitenast ab, der ebenfalls gerade emporgeschossen ist und eine Länge von $2\frac{1}{2}$ m erreicht hat. Wäre die Kraft, welche die Pflanze auf die Ausbildung dieses Nebenastes verwendet hat, dem Hauptast zu gut gekommen, so könnte letzterer um $2\frac{1}{2}$ m länger sein und der ganze Blütenschaft eine Länge von 8 m erreicht haben.

Die an der oberen Hälfte des Schaftes befindlichen Blütenzweige waren anfänglich dicht an den Schaft angedrückt und nahmen erst allmählich eine horizontale Stellung an. Sie sind 20 bis 30 cm lang; ihre Basis zieht sich, wie ein fingerdicker Wulst, 15 bis 20 cm lang am Schafte herab. Am unteren Ende dieses Wulstes sitzt allemal ein trockenhäutiges, braunes, pfeilförmiges, schuppenartiges Deckblatt. An den Enden der Zweige bildeten sich verästelte, aufwärts gerichtete Scheindolden von Blütenknospen, welche letztere aber mehrere Monate Zeit brauchten, ehe sie sich zu Blüten entfalteten.

Noch hatte sich keine derselben erschlossen, als am 1. Oktober die vorgerückte Jahreszeit den Rücktransport ins Gewächshaus ratsam erscheinen liess. Endlich am 12. Oktober öffneten sich an der untersten Dolde die ersten Blüten. In rascher Aufeinanderfolge erblühten nach und nach auch die andern Dolden, sodass jetzt die ganze Pflanze in voller Blüte steht. Jede der 51 Blütendolden der Pflanze trägt 50 bis 80 einzelne Blüten, sodass die Zahl der letzteren zusammen über 3000 beträgt. Die Blütezeit der einzelnen Blüte dauert etwa 3 bis 4 Tage.

Die gelblich grünen, röhrigglockenförmigen Blüten sind ungefähr 10 cm lang, wovon 5 cm auf den unterständigen stumpf dreiseitigen Fruchtknoten kommen. Die Blütenhülle ist sechsteilig (drei äussere und drei innere Abteilungen) und nur soweit geöffnet, dass sich die anfänglich hakenförmig zusammengekrümmten sechs Staubfäden, welche an ihrer pfriemförmigen Spitze grosse gelbe Staubbeutel balancieren, hindurchdrängen können. Die Staubfäden strecken und verlängern sich dabei binnen kurzer Zeit, wie die Flügel eines eben ausgekrochenen Schmetterlings. Sie überragen zuletzt samt dem Griffel mit seiner knopfförmigen stumpf dreiseitigen Narbe die Blütenhülle um 5 cm, wobei die gelben Staubbeutel dem ganzen pyramidalen, girandolenähnlichen Blütenstande, aus einiger Entfernung gesehen, eine hochgelbe Färbung erteilen.

Obgleich die Agavenblüten in ihrem tropischen Vaterlande einen angenehmen Duft aushauchen sollen, so ist bei der Lungwitzer Agave nichts hiervon zu bemerken, im Gegenteil hat hier der schwache Geruch derselben eher etwas widerlich animalisches.

Merkwürdig ist die reichliche Menge eines klaren wässerigen Honigs, welchen die Blüten absondern. Derselbe füllt das ganze Innere der Blüten, einen Fingerhut voll, völlig an und träufelt beständig aus der Höhe auf die Blätterrosette herab. In einer, unter einer Blütendolde befestigten, Schüssel sammelte sich binnen 8 Tagen ein halbes Liter dieses Honigsaftes an. Derselbe ist süß, hat aber einen etwas unangenehmen Beigeschmack.

Die Frucht der Agave gleicht — nach den in Griechenland gezogenen, mir vorliegenden Exemplaren — vollständig derjenigen unserer Schwertlilien, eine dreifächerige trockene Kapsel mit flachen dreiseitigen, zeilenweis übereinander aufgeschichteten Samen.

Wie bei unserer Hauswurz (*Sempervivum*) das Treiben eines

Blütenschafter das Absterben der betreffenden Blattrosette herbeiführt, ebenso verhält es sich auch mit der Agave. Sie erschöpft ihre ganze Kraft in der Bildung ihres ungeheuren Blüten- und Fruchtschafter, womit sie ihre Bestimmung erfüllt und ihr Lebenslauf abgeschlossen ist. Dieselbe Pflanze blüht nie zum zweitenmal, sondern stirbt ab. Unter dem tropischen Himmel tritt dieser Tod früher ein; denn dort blüht die Pflanze schon in einem Alter von 4—5 Jahren, in Mexiko nach 8—10 Jahren, in Spanien und Italien nach 20 Jahren, in nördlichen Gegenden aber erst nach 50 und mehr Jahren, was zu dem Volksglauben Veranlassung gegeben hat, die Agave blühe nur alle hundert Jahre einmal („hundertjährige Aloë“).

Schliesslich sei nur noch ganz flüchtig auf die ausserordentlich zahlreichen und ausgebildeten Atmungsöffnungen in der Oberhaut der Agavenblätter, auf die in der Substanz der Blätter reichlich enthaltenen, im Polarisationsapparat unter dem Mikroskop farbig erscheinenden nadelförmigen Krystalle (Xaphidien) und auf die in allen Teilen der Pflanzen massenhaft auftretenden Spiralgefässe hingewiesen, sowie nicht minder auf die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Pflanze in ihrem Heimatlande, die den dortigen Eingebornen Speise und Trank, Material zum Hüttenbau und zur Fenerung, Fasern zu Stricken, Schiffstauen und Geweben aller Art gewährt und zur wirksamen Einfriedigung von Gärten und Feldern dient.

Lockwitz bei Dresden.

Dr. Theile.

Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

Tauschbedingungen: Sichere Bestimmung, gute Präparation, reichliche Auflage, Papierformat des gew. Schreibpapiers, kein Geldbeitrag, statt dessen Abzug von 10—20% Pflanzen. Packetporti tragen die Mitglieder. Nomenklatur nach Garcke. (14 Aufl.)

Die verehrl. Mitglieder und diejenigen Herrn, die dem Tauschvereine beizutreten wünschen, bitte ich um Einsendung alphabetisch geordneter Offertenlisten. Der Austausch findet das ganze Jahr hindurch statt. Einzusendende Tauschpakete sind alphabetisch zu ordnen und zwar muss jede Species in einen besonderen Bogen gelegt werden, welcher auf einer aufgeklebten Etikette nur den Namen und die Anzahl der Exemplare angiebt. Jedes Exemplar, wozu man bei grösseren Pflanzen 1—2, bei kleineren soviel Individuen rechnet, dass etwa ein halber Bogen bedeckt ist, wird auf einen besonderen halben Bogen gelegt und mit vollständiger mit lateinischen Schriftzeichen geschriebener Etikette versehen. Desideratenlisten sind gleichfalls alphabetisch zu ordnen.

Bei den Orobanchen wird womöglich zu jedem Exemplar eine damit verbundene Nährpflanze erbeten.

Sendungen gingen ein von: Mansbendel-Mühlhausen (Elsass), Rottenbach-Meiningen, Klittke-Massin, Barth-Langenthal (Siebenbürgen), Lemke-Rombitten (Ost-Preussen), Schönach-Feldkirch (Tirol), Mez-Freiburg (Baden), Georges-Gotha, Gunkel-Sondersh.

Sendungen gingen ab an: Vocke-Nordhausen, Sagorski-Pforta.

Offertenlisten sandten: Kähler-Neustadt (Holst.), Mönkemeyer-Berlin, Gelmi-Trient (Tirol), Buchtien-Rostock, Staritz-Pulsnitz, Scholz-Lüben (Schlesien), Petry-Zabern.

Desideratenlisten reichten ein: Kähler-Neustadt, Vocke-Nordhausen, Sagorski-Pforta, Mönkemeyer-Berlin, v. Spiessen-Usingen, Schambach-Northeim, Taubert-Berlin, Wörlein-Nymphenburg, Woynar-Rattenberg, Klittke-Massin, Wiesel-Leutenberg, Buchtien-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Theile

Artikel/Article: [Eine in Deutschland blühende Agave americana 11-13](#)